

19. Allerlei Pläne.

Die Genesung der Forstmeisterin schritt langsam aber sicher vorwärts. Welche Freude, als die Mutter zuerst aufstehen durfte, welch ein Jubel, als sie zuerst wieder mit der Familie zu Mittag speisen konnte. Wie waren alle bemüht, sie zu pflegen und zu bedienen, aber Magda that es allen zuvor; sie hatte sich große Mühe gegeben, in der Mutter Fußstapfen zu treten, so daß diese erstaunt und erfreut zugleich gegen ihren Gatten äußerte: „Was ist aus Magda geworden in diesen Wochen!“ „Ja, deine Krankheit ist ihr zum Segen geworden,“ war die Antwort, „darum müssen wir auch hierin Gottes Güte preisen, die alles so herrlich hinausführt.“ Magda aber war fröhlichen Sinnes, der Druck und die Bestimmung, die sie die ganze Zeit über beherrscht, war von ihr genommen; sie hatte einsehen lernen, daß ein Leben in treuer Pflichterfüllung, in Gottesfurcht und Einfachheit viel mehr Freuden in sich birgt als üppiges Wohlleben, Zeitvertändeln, Glanz und Luxus. Sie sah immer mehr mit Hochachtung und Verehrung zu ihrer Mutter auf, die in Demut ihren Weg unbeirrt ging, trotz mancher Anfechtungen von seiten derer, die das nicht begreifen konnten. Wie viel Liebe die Mutter besaß, hatte Magda in der Krankheitszeit erfahren. Nicht nur die Hausbewohner, nicht nur Professor Müllers und andere Freunde, nein, auch viele, denen Frau Forstmeisterin wohl